

aus Riesaer Tageblatt erscheint montags um 17.30 Uhr, Dienstags bis 19.30 Uhr, donnerstags um 19.30 Uhr, freitags um 21.30 Uhr, samstags um 22.30 Uhr, sonntags um 23.30 Uhr. In der Beobachtungszeit ist kein Sonderdruck zu erhalten.

Riesaer Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Sankt-Petri-Kirchspiels zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa beiderseits bestimmtes Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Geschäftsstellen
Riesa, Poststr. 10
Borsigstr. 12/13, Druck
und Vertrieb: Tageblatt
Riesa, Poststr. 12/13
Große Straße 12a
Nr. 12 — Postkasse
Post: Dresden 1020
Bei Fernmeldeamt: An-
zeigeneintrag: keine
Gebühr: 10 Pfennige
Feststellung: Nr. 6

Nr. 304

Donnerstag, 28. Dezember 1944

97. Jahrg.

Bewegungsschlacht größten Ausmaßes im belgisch-luxemburgischen Raum

Langsames Vordringen unserer Truppen im Nordwesten des Kampfraumes / Bisher über 300 Geschütze erbeutet / Säuberung des Vorfeldes der Westbefestigungen fortgesetzt / Neu gewonnene Stellungen bei Gallicano gefestigt / Schlacht in Ungarn nahm an Umtang und Härte weiter zu / Die aus Finnland zurückgekehrte deutsche Armee steht in voller Kampfkraft im nordnorwegischen Raum

Aus der Macht der Idee

Erprobung, Bewährung, Erkenntnis 1944

Von Kurt Wachmann
NSDAP. Die Opfer und Anstrengungen, die ein Krieg, zumal vom Ausmaß des ungeheueren Weltkriegs unfehlbar Tag von den Völkern fordert, steigern sich von Tag zu Tag. Je näher die Entscheidung rückt, um so härter wird der Kampf. Das entspricht einem inneren Geist des Krieges und insbesondere eines Weltkriegskampfes, in dem oft in der letzten Viertelstunde die höchste Bewährung des von einer großen Idee erfüllten und deshalb an inneren und äußeren Kräften stärkeren Falles über den Sieg entscheidet.

Das nun abgelaufene Kriegsjahr 1944 war für uns das opferreichste und schwerste Kriegsjahr, das sichtbar in seine entscheidende Phase eingetreten ist, von der wir zwar nicht wissen, wie lange sie dauern wird, von der wir aber um so sicher wissen, daß sie das Letzte und Leuchtendste an Kraft von uns verlangt. In demselben Maße, in dem wir trotz allem Schwierigkeiten bereit und fähig sind, aus der nüchternen Erkenntnis des unentzündbaren Rotwendigen und aus der Kraft einer ungebrochenen Glaubigkeit unserer Herzen die letzten und äußersten Anforderungen des Kriegs zu erfüllen, werden wir den Sieg und den Frieden gewinnen!

Wenn wir die Summe dieses für uns so schweren und harten Jahres ziehen, so steht auf der Aktivseite ein Faktor, der die Rechnung bestimmt: das Jahr 1944 war das Jahr der Erprobung der Macht unserer nationalsozialistischen Idee, aus der wir die tiefsten Kräfte zu unserem Kampf schöpfen; und die Macht der Idee und der aus ihr entzündeten Tat und Haltung war stärker als der Generalauftum der Feinde! Gegen Material und Masse des Gegners haben wir als die stärkste Realität des Krieges unsere Idee gesetzt, aus der und für die wir kämpfen, haben wir unsere Fronten wieder gefestigt, haben wir noch mehr gearbeitet und im totalen Arbeitseinsatz unsere Waffen für eine spätere, die echte Entscheidung geschaffen, haben wir neue Divisionen aufgestellt und schließlich, ehe das Jahr noch zu Ende ging, die Kraft gefunden, zu einer neuen Offensive anzutreten.

Es ist unsere Pflicht, dies ganz klar und in allen feinen Konsequenzen zu begreifen: keine andere Front hätte die Belastungen dieses Jahres ausgehalten als die Front der immer mehr in Vermüllung begriffenen nationalsozialistischen Volksarmee. — Diese Front von Soldaten, deren jeder einzelner den Sinn und das Ziel dieses Krieges begreift und ihm in der letzten Einheitlichkeit des Einzelkämpfers noch gehorcht! Keine andere Heimatfront hätte dieses Jahr überstanden als die von der nationalsozialistischen Partei in ihrer sähnlichen und harten Kampfmoral gehaltenen Heimatfront, und kein anderer als das deutsche, das in nüchterner Erkenntnis jedes einzelnen weiß, daß es entscheidend auf ihn selber und auf seine Pflichterfüllung ankomme, hätte die Kraft zu einem so totalen Arbeitseinsatz gefunden und hätte so ehrlich Volksameradeit der Tat die schlimmsten Schrecken des Bombenkriegs überwinden können, wie es unter der Führung der Partei der Fall war!

Wie der in manchen schweren und schwersten Kriegen dieses Kriegsjahrs 1944 über alle Grenzen soldatischer Bewährung hinweggewachsene deutsche Grenadier trotz den Bildern von Tod und Schrecken auf seinem gnadenlosen Wege durch die Feuer doch in grimmiger Genugtuung und mit dem harten Stolze höchsten und ganz erprobten Kampfvertrüms auf dieses Jahr zurückblicken kann — denn welcher andere Soldat als er hätte solches überstehen und vollbringen können —, genau so kann und darf das ganze deutsche Volk in derselben grimmigen Genugtuung und in demselben Stolz an der Schwelle des neuen auf das abgelaufene Jahr den Blick zurückwenden: Denn welche andere Nation als das nationalsozialistische deutsche Volk hätte solche außerste Bewährung zu erbringen vermocht! Die Welt unseres Feindes beginnt in sinnungslosen Ersticken zu begreifen, was jedem Deutschen längst zur klaren Erkenntnis geworden ist: daß wir in der größten und schwersten Entscheidung unserer deutschen und der Weltgeschichte eine solche Bewährung nur aus der revolutionären Kraft der nationalsozialistischen Idee und aus dem unsterblichen Glauben an erbringen vermöchten und weiter erbringen werden.

Die Macht der Idee ist das große läuternde Feuer, in dem wie der sagenhafte Vogel Phönix, der immer brühender und schöner in den Flammen wiedergeboren wird, das deutsche Volk von seiten immer wieder geläutert und verändert und von größerer Kraft erfüllt sich erneuert. So und nur so konnte es geschehen, daß selbst das durchsichtigste Ereignis des abgelaufenen Jahres, das von unseren Feinden voll höchster Hoffnungen begleitete zufolge des Attentats auf den Führer und dadurch der verdeckte Dolchstoß ins Herz des deutschen Volkes zum Anlaß einer gewaltigen inneren und äußeren Kräfteleistung wurde. Jetzt begreift der letzte Deutsche in aller Klarheit, in welchen Bestreben unverrückbar die Wurzeln unserer Kraft verankert sind, und die deutsche Wehrmacht erholt in leichter Konsequenz die nationalsozialistische Ausprägung wahrhaft revolutionären Soldatenstums — aus der ungeheueren Macht der Idee unseres Jahrhunderts!

Aus der Tatsache unserer Bewährung in diesem bisher schwersten Kriegsjahr und aus der ungebrochenen, revolutionär erneuerten Kraft unserer Wehrmacht ergibt sich aber auch in beglückender Aussicht dieser Rückblick: wie wären wir dazu fähig gewesen, wenn nicht die nationalsozialistische Idee zutiefst im deutschen Volke verankert wäre und sie nicht dem innersten Wesen des deutschen Volkes entspräche! Nur weil die nationalsozialistische Idee die deutsche Idee unserer Zeit schlechthin ist und die tragende Kraft unserer geschildrlichen Erfüllung, konnte sie das deutsche Volk so restlos erlösen und es reif und fähig machen, seine gnadenlose Erprobung zu bestehen. Was die Zukunft auch noch von uns an Erfordern verlangen mag — um die Zukunft braucht uns nach diesem Jahre nicht mehr bangen zu sein! Zu ihm ist

Entlastung der gesamten übrigen Westfront

Der tiefe Einbruch unserer Angriffsverbände in den belgisch-luxemburgischen Raum hat neben der Entlastung der gesamten übrigen Westfront zu einer Bewegungsschlacht größten Ausmaßes mit dem inzwischen von anderen Abschnitten abgesagten feindlichen Divisionen geführt. An der Nordwestfront des Kampfraumes schreitet unter Angriff gegen jähren leidlichen Widerstand langsam vorwärts. An der gesamten Südfront hält der Gegner seinen starken Druck aufrecht. Gestern wurden erneut 21 feindliche Panzer abgeschossen. Die Bente am Gelände und Panzerabwehrkanonen seit dem 16. Dezember ist nach den bisherigen Feststellungen auf über 300 gesunken. — Längs der lothringsch-luxemburgischen Front sehen unsere Truppen die Säuberung des Vorfeldes der Westbefestigungen fort. Aus dem Oberelsaß werden lebhafte Stellungskämpfe beiderseits Kaisersberg gemeldet. — Völtitz und Auterweiler lagen auch am vergangenen Tag unter starker Artillerie.

In Mittelitalien festigten die deutschen und italienischen Truppen im Angriffsraum von Gallicano ihre neu gewonnenen Stellungen und hielten sie gegenüber feindlichen Gegenangriffen. Im Kampfraum von Italien und in der Isonzogebiete unternahmen die Briten vereinzelt erfolglose Vorrückungen.

In Nordostfrankreich kam es in den letzten Tagen zu heftigen Kämpfen mit den zwischen Donau und Eave angreifenden Bunden und Bulgaren. Der in den Raum angreifende Tirol vorgedrungene Feind wurde im Gegensatz wieder geworfen und erlitt dabei schwere Verluste.

In Ungarn nahm die Schlacht zwischen Plattensee und der Südgrenze der Slowakei an Umfang und Härte noch zu. Der Feind dringt auf dem Raum Stahlwerkeburg-Hellsgallia und nördlich mit verstärkten Kräften nach Westen ein und griff außerdem Budapest heftig von Seiten, Südosten und Nordosten an. Die deutsch-ungarische Belagerung leistet den anstürmenden Bolschewisten am inneren Verteidigungsring erbittersten Widerstand. Nördlich der Donau kämpfen sich unsere Truppen, starke feindliche Angriffe abwehrend, auf das Rücken des Gran zurück. Zwischen der Eipel und dem Quellgebiet des Sejo wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen, einige Einbrüche abgeriegelt.

In Kurland ließen die Sowjets ihre Angriffe nach Aufführung von Verstärkungen in den bisherigen Schwerpunkten fort. Abgesehen von geringem Geländeverlust nördlich Doblen blieb die Kampfslinie auch gestern fest in unserer Hand. In den schweren Abwehrkämpfen

des 26. und 27. Dezember wurden 210 feindliche Panzer abgeschossen.

Der Schwerpunkt der anglo-amerikanischen Luftangriffe lag am gestrigen Tage auf dem Gebiet westlich des Rheins. Außerdem war Fulda das Ziel eines Terrorangriffs. Nordamerikanische Verbände waren Bomber auf Orte in Südsüdostdeutschland. Nach vereinzelten nächtlichen Überfällen über dem nordwestdeutschen Raum griffen die Briten in den frühen Morgenstunden westdeutsches Gebiet an.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: Durch den Vertrag der finnischen Regierung war es im September notwendig geworden, die in Mittel- und Nordfinnland stehenden deutschen Divisionen auf westliches Gebiet zurückzuführen. Diese Abmarschbewegung über viele Hunderte von Kilometern auf wenigen Straßen verlor die sowjetische Führung, unterstützt von den verratenen Finnischen Truppen, zu verhindern. Alle diese Versuche sind an der Tapferkeit unserer Truppen und an der vorzüglichen deutschen Führung unter Generaloberst Rendulic zunächst gescheitert. Nach dem Rückmarsch der sowjetischen Verbündeten und durch die Natur gehörten deutschen Wald- und Tundrafelänen vorzulegen, scheiterten unter schweren Verlusten der sowjetischen und finnischen Truppen. Die aus Finnland zurückgekehrte deutsche Armee steht heute in voller Kampfkräft im nordnorwegischen Raum bereit für jede Aufgabe, die ihr gestellt wird.

Feststellungen zu unserer Westoffensive



Sammelt, daß wir in der letzten Entscheidung bestehen und den Sieg erringen werden, weil wir verdient haben und seiner würdig sein werden!

Partei und Wehrmacht sind in diesem Jahr endgültig zusammengegewachsen, in dem die letzten Tugenden der Partei in der Härte ihrer Kampfmoral und immer wieder die Kraft gegeben haben: Aus ihrem revolutionären Elan noch aus der Kampfzeit der hat die Partei das gewaltige Werk zu vollbringen vermocht, mit dem Einsatz von Hunderttausenden und über Hunderttausenden von Schergen einen Wall an den deutschen Grenzen zu bauen und schließlich in der Mobilisation der ganzen deutschen Wehrkraft das gesamte Aufgebot der Nation in den Volkssturmdivisionen zu sammeln. So hat uns dieses Jahr 1944 auch diese unveränderliche Erkenntnis bestätigt: daß die Partei als Hüterin der Idee der Motor unserer totalen Kriegsanstrengung und der Mobilisierung aller Kräfte der Nation ist.

Die für manche Völker Europas aus eigener Schuld so verhängnisvolle Entwicklung im abgelaufenen Jahre hat vor allen Welt die Bestimmung Deutschlands als den sin-

igen und echten Ordnungsmaßstab Europas erwiesen und die große Frontstellung in dem ungeheueren Ringen erläutert, daß zugleich ein einzigartiger Weltanschauungs- und Ideenkampf ist: wir kämpfen unter der Fähre eines sozialen Revolution und der allein zukunftsrichtigen Ideen einer neuen und gerechten Weltordnung. An allen Völkern der Welt ist die Lebensföhre höher, gegen die von der Klammer des Weltjudentums zusammengehaltene pionieratisch-bolschewistische Einheitsfront, die nur in diesem obersten Ziele sich einigt ist: Deutschland und Europa zu vernichten und die Völker dem bolschewistischen oder dem Diktatorialismus blindig zu verklaven. Wir aber werden die Sieger in diesem Kampfe sein, weil die revolutionäre Kraft unserer Idee größer ist als alle Verfliegungs- und Vernichtungspläne unserer Feinde!

Mit dem hoffnungsvollen Vorzeichen einer neuen Offensive im Westen treten wir in ein neues Jahr des Krieges ein, bereit und entslossen, ihn mit der ganzen Macht unserer Idee durchzustehen und auszukämpfen, ohne unsere Wunden zu ziehen und ohne die Opfer zu zählen!

Die Stimmen der anderen

In Berlin. Diese Weihnacht war die „erste“ Weihnacht des Krieges, erklärte der Londoner Korrespondent des Britischen Reichsministeriums, der „erste“ Weihnacht, bei dem die Stimme in England angehört der deutschen Offiziere im Westen charakterisiert. Auch die englische Zeitung „Time and Tide“ kann nicht leugnen, daß die Weihnachtsfeier in England sehr schlecht war, um dann einzugehen, die deutsche Weihnacht hier nach, ohne daß der Einfall der auf diesem Wege bereits gezeigten Verstärkungen im deutschen Einheitsheer die deutschen Offiziere schon in den ersten Tagen eine hilfreiche Einsicht für unsere in den Brennpunkten befindenden deutschen Verbündeten. Das Gehirn feindlicher Heeres im transalpinen Tiefland, auf dem wir bereits eingesetzt haben, ist aber ein Beispiel dafür, daß die Einheit unter Zusammenfassung aller ihm zur Verfügung stehenden Divisionen des Durchbruchs durch die deutschen Beliebtheitungen glücklich erfolgen kann. Durch die deutschen Angriffsbewegungen sind die britischen Offiziere in den ersten Tagen eine hilfreiche Einsicht für unsere in den Brennpunkten befindenden deutschen Verbündeten. Das Gehirn feindlicher Heeres im transalpinen Tiefland, auf dem wir bereits eingesetzt haben, ist aber ein Beispiel dafür, daß die Einheit unter Zusammenfassung aller ihm zur Verfügung stehenden Divisionen des Durchbruchs durch die deutschen Beliebtheitungen glücklich erfolgen kann. Durch die deutschen Angriffsbewegungen sind die britischen Offiziere in den ersten Tagen eine hilfreiche Einsicht für unsere in den Brennpunkten befindenden deutschen Verbündeten.

Die Stimme in den USA. Es nicht besser als in England. Das nordamerikanische Bevölkerung ist, soweit ein kanadischer Korrespondent aus New York, eine „erste“ Weihnacht“ bezeichnet worden. Interessant ist das Verhältnis des Verteidigungs- und US-Army-Kriegsministeriums zu dem Verteidigungsministerium des Vereinigten Staates, nicht verdeckt, daß die deutsche Offiziere eine Menge älteren Materials verfügen. Der Amerikaner stand auf, während der Verteidigungsminister der Vereinigten Staaten verdeckt, daß die deutsche Offiziere eine Menge älteren Materials verfügen. Durch die deutschen Angriffsbewegungen sind die britischen Offiziere in den ersten Tagen eine hilfreiche Einsicht für unsere in den Brennpunkten befindenden deutschen Verbündeten. Das Gehirn feindlicher Heeres im transalpinen Tiefland, auf dem wir bereits eingesetzt haben, ist aber ein Beispiel dafür, daß die Einheit unter Zusammenfassung aller ihm zur Verfügung stehenden Divisionen des Durchbruchs durch die deutschen Beliebtheitungen glücklich erfolgen kann. Durch die deutschen Angriffsbewegungen sind die britischen Offiziere in den ersten Tagen eine hilfreiche Einsicht für unsere in den Brennpunkten befindenden deutschen Verbündeten.

Die Stimme der anderen

In Berlin. Diese Weihnacht war die „erste“ Weihnacht des Krieges, erklärte der Londoner Korrespondent des Britischen Reichsministeriums, der „erste“ Weihnacht, bei dem die Stimme in England angehört der deutschen Offiziere im Westen charakterisiert. Auch die englische Zeitung „Time and Tide“ kann nicht leugnen, daß die Weihnachtsfeier in England sehr schlecht war, um dann einzugehen, die deutsche Weihnacht hier nach, ohne daß der Einfall der auf diesem Wege bereits gezeigten Verstärkungen in den ersten Tagen eine hilfreiche Einsicht für unsere in den Brennpunkten befindenden deutschen Verbündeten. Das Gehirn feindlicher Heeres im transalpinen Tiefland, auf dem wir bereits eingesetzt haben, ist aber ein Beispiel dafür, daß die Einheit unter Zusammenfassung aller ihm zur Verfügung stehenden Divisionen des Durchbruchs durch die deutschen Beliebtheitungen glücklich erfolgen kann. Durch die deutschen Angriffsbewegungen sind die britischen Offiziere in den ersten Tagen eine hilfreiche Einsicht für unsere in den Brennpunkten befindenden deutschen Verbündeten.

Der Japanische Kriegsminister vor dem Reichstag

Feldmarschall Sugihama: Japans Wehrmacht ist fest entschlossen, den Feind endgültig zu schlagen!

[Tokio.] Im japanischen Reichstag gab Kriegsminister Feldmarschall Sugihama einen Überblick über die Lage an den ostasiatischen Fronten, wobei er betonte, daß die Kämpfe auf diesem Kriegsschauplatz die Amerikaner bisher schon 508 000 Mann Verluste gefordert haben. Im Südwest-Pazifik kämpften die Alliierten mit hohen Verlusten um die Überlegenheit auf einigen Inseln, so die Palau-Inseln und Morotai. Da sie sich gegen den japanischen Widerstand nicht durchsetzen konnten, sei ihr Feldzug gegen die Philippinen erheblich erschwert worden. In Birma seien die japanischen Truppen bei Lunglei im September zu einem neuen Angriff angetreten. Die Bemühungen des Feindes, die Birma-Straße wieder zu erobern, seien gescheitert. In den letzten drei Monaten seien über Birma 188 alliierte Flugzeuge abgeschossen oder beschädigt worden.

Das Mandatshufo anbelange, so sei die Verteidigung der Nordgrenze unabdinglich. Die von der alliierten Luftwaffe auf die dortige Schwerindustrie durchgefahrene Luftangriffe seien seit mit hohen Verlusten für den Angreifer abgewiesen worden.

Marschall Sugihama kam anschließend auf die Erfolge der japanischen Truppen in Tschungking-China zu sprechen. Seit dem Beginn des Honanfeldzuges im April bis zur Einnahme der alliierten Flugbasen in Südwest-China hätten die japanischen Truppen 1600 Kilometer zurückgelegt. Die alliierten Verlusten seien für diese Zeit auf etwa 50 000 Tote und Gefangene, 1200 Geschütze wurden erbeutet oder zerstört. Fast 400 feindliche Flugzeuge seien abgeschossen worden.

Zum Schlus wütigte Sugihama den Kampf der Japaner an der philippinischen Kriegsfront. Die Feinde hielten hauptsächlich die Ebene an der Küste von Leyte besetzt. Das japanische Sonderstiegerkorps und die sonstigen Luftwaffen-Formationen machten dem Feind schwer zu schaffen. In der Zeit vom 18. Oktober bis 22. Dezember seien folgende Ergebnisse erzielt worden: Verloren 81 alliierte Kriegsschiffe und Transporter, beschädigt 178 alliierte Kriegsschiffe und Transporter, 662 feindliche Flugzeuge wurden allein von der Heeresluftwaffe abgeschossen oder beschädigt.

Feldmarschall Sugihama betonte abschließend, daß die japanische Wehrmacht fest entschlossen sei, den Feind auf den Philippinen und auch an den anderen Kriegsfronten endgültig zu schlagen.

Marineminister Admiral Yonai über den Verlauf der Kämpfe

[Tokio.] Die Sichtweise der augenblicklichen Kämpfe zeigt, daß Japan fest entschlossen ist, die Philippinen weiter zu befestigen und gegen jeden feindlichen Ansturm zu halten, so erklärte Marineminister Admiral Yonai am Mittwoch vor beiden Häusern des Reichstages.

Die Bewegungen der feindlichen Flotte unter Admiral Nimitz im mittleren Pazifik, so fuhr Yonai fort, und die Annäherung feindlicher Truppen unter General MacArthur in der Zeit von Juli bis September

Befehl: "Ab nach Sachsen!"

Frontsoldaten besuchten ihren lächelnden "Patenbann"

Vor wenigen Tagen standen sie noch an der Ostfront und schlugen sich mit den Sowjets herum, der Leutnant und seine fünf Männer. Dann kam der Befehl: "Ab nach Sachsen!" Feldkameradschaft der SS hielt das Baubewußtsein, welches das vermochte. Bekanntlich hat jeder SS-Mann sein Regiment, mit dem er Fühlung hält. Und die Hitlerjungen, deren Heilspostkarte heute noch auf ihrem "Patentenregiment" wundern, kämpfen vielleicht schon morgen als Soldaten unter dessen Fahne. Hier nun war es ein Regiment in einer Volksgrenadierdivision, das auf diese Weise direkte Verbindung mit dem "Patentenbann" aufnahm. Rüstige Freundschaften wurden da geschlossen, und in mancher Hitlerjunge notierte sich Name und Heilpostnummer "seines" Kameraden.

Darüber hinaus drang die Summe der Front zu Tausenden von Volksgrenadieren, Wartezeitverhaftungen, Herreibewilligungen. Besüche in Bannausbildungslagern standen auf dem Programm. Wenn diese Planer dann erzählten, schlicht und ungedreist, dann wehte Frontluft durch die Räume.

Richtig warm wird Leutnant D. erst, wenn er von "seinen Jungen" erzählen kann. Alles Fahrzeug 26, aber ran gehen sie wie die Aten, und ihrem Zweck müssen dauernd Rügel angelegt werden. Auch in diesen jungen Einheiten der Volksgrenadierdivision ist die Kameradschaft das alle bis über den Tod hinaus verpflichtende Gesetz. Frisch und alle Briefe überrechnend ist der Geist dieser Truppe, das lürturten die Hitlerjungen, wenn diese Frontabordnung zu ihnen sprach. Mit Bewunderung aber prechen diese Soldaten auch von der Heimat. Draußen wollen sie es ihren Kameraden erzählen, wie die Heimat unermüdlich für die Front kämpft. Leutnant D. war in diesem Kriege noch in seinem Großbetrieb. So hätte er sich das nicht vorgestellt, so leicht, so fauler, so durchorganisiert. Die Achtung, die er hier vor dem unscheinbaren Waffenteilchen bekommen hätte, weil er jetzt jetzt richtig wußte, welche Arbeit darin steckt, wollte er jedem seiner Männer an der Front einflanzen.

Sonderurlaub in das neue Jahr blinnt hat es noch gegeben, das freut sie alle. Leutnant wie Männer. Schön sei es in der Heimat, sagt der Leutnant, und Schön sei der Urlaub.

12

Auf Deinen Willen kommt es an!

Niemals kann die Reichsbahn die ihr gestellten Aufgaben erfüllen, wenn nicht alle am Güterverkehr Beteiligten mithelfen! Beherzige darum diese beiden letzten Punkte unserer Hinweise:

23. Bedenke, daß auch von Deinem Tun der Ausgang des Krieges zu einem Teil mit abhängt. Viele Wenig geben das Viel, das nötig ist zum Siege.

24. Dein Beispiel ist für die Leistung Deiner Mitarbeiter bestimmt. Sei ihnen darum auch in allen Transportfragen Vorbild! Denn: Räder müssen rollen für den Sieg!

Wer der Reichsbahn hilft, hilft der Front!

Ausschneiden, sammeln, immer wieder lesen!



waren die ersten Schläge, die der Invasion auf den Philippinen vorausgingen. Gleichzeitig mit den Luftangriffen auf den Archipel Anfang September begann der Gegner Landungen auf Villiu, Angaur und Morotai und setzte dann zu seinem Schlag gegen die japanischen Luftfahrtstraßen nach dem Südrand an, welcher in der Schlacht bei Formosa mit einer vernichteten Niederlage für den Feind endete. Nach einem Verlust von elf Flugzeugträgern, zwei Schlachtkreuzern und drei Kreuzern wurde er zurückgeschlagen.

Auch während der unmittelbar darauf folgenden Landungsoperationen auf Leyte erlitten MacArthur's Streitkräfte hohe blutige Verluste. Trotzdem warf der Gegner weiter Truppen an diese Front, während er das Gros seiner Flotte an der Ostküste der Philippinen konzentrierte. Hier traten Einheiten der japanischen Hochseeflotte, der Luftwaffe und der U-Bootsflotte an und versenkten in der Zeit vom 26. bis 28. Oktober acht Flugzeugträger und vier Kreuzer.

Aber auch die japanischen Verluste waren nicht leicht, wie Yonai sagte. Der Erfolg der Seeschlacht auf Formosa und den Philippinen, so betonte er, ist vor allem darin zu sehen, daß mehr als die Hälfte der feindlichen Flugzeugträger, die das Rückgrat der feindlichen Offensive bildeten, vernichtet werden konnte. Wie sehr das amerikanische Volk diese schweren Ausfälle bereit zu fühlen bekommt, geht aus der Anordnung her vor, die geplante Umstellung auf Friedensproduktion

noch zu verschlieben, und aus den vielen Stimmen, die von einem langen Kriege gegen Japan sprechen.

Die militärische Lage auf den Philippinen ist gekennzeichnet durch das erbitterte Ringen um die Luftherrschaft und die systematische Vernichtung des feindlichen Nachschubs. Hier haben vor allem die Einheiten des Kamikaze-Korps dem Kampfgeist der japanischen Streitkräfte Ausdruck gegeben. In seinen Angriffen gegen die japanische Flotte — wie Yonai weiter sagte — veruchtet der Gegner in der letzten Zeit im zunehmenden Maße, die Flugzeugfabriken des japanischen Mutterlandes zu treffen. Dies beweist einmal mehr, daß in einem modernen Krieg das Flugzeug eine hervorragende Rolle spielt und daß daher das japanische Volk alles daran setzen muß, die Produktion weiter zu erhöhen. Trotz der wesentlichen erhöhten Fabrikation und obgleich zu Beginn der Invasion auf Leyte die japanische Seite die Luftherrschaft fest in der Hand hatte, war sie in der letzten Zeit wiederholte Male davon, sie zu verlieren. Es muß weiter mit Gedauern festgestellt werden, so sagte der Marineminister, daß der Feind in die Sulu-See einzudringen und auf Mindoro zu landen vermöchte.

Die Bedeutung der Philippinen für Japan steht außer Frage, so unterstrich Yonai abschließend; dabei dürfen unsere kleineren Erfolge oder Rückschläge auf anderen Kriegsschauplätzen uns in keiner Weise von unseren Plänen abbringen, an dieser Front alle Kräfte einzusetzen und dort die entscheidende Schlacht zu schlagen. Die Offiziere und Mannschaften der Marine sind bereit, getragen von dem Kampfgeist des Kamikaze-Korps und genau so wie jeder andere Japaner, ihre gesamte Kraft auf diese Vernichtungsschlacht zu konzentrieren.

Churchills Theaterkoup in Athen / Noch kein Kompromiß mit den Auffständischen ergibt

legen. Auch die Vertreter der britischen Truppen erschienen ohne Waffen.

Churchills Eröffnungsansprache war ein flehentliches Bemühen, mit den Rebellen, die er wenige Tage vorher noch mit den härtesten Ausdrücken belegt hatte, ins Reine zu kommen. Erneut gießt sich Churchill in der Rolle des Troubadours, die diesmal auch seine ganze Redeflame zeigt, und sucht umhänklich die Frage zu beantworten, worum denn die Engländer überhaupt nach Griechenland gekommen seien und meinte, sie hätten sich eingeladen gefühlt. Wenn er jetzt erklärte, Stalin und Roosevelt hätten diesen Einmarsch gebilligt, dann bestätigt das von neuem die Unbefriedigkeit der britischen Politik, die selbst in diesem britischen Interessengebiet nichts tun kann, was den großen Verbündeten nicht gefällt. Churchill besteht jede Einmischung in die inneren griechischen Verhältnisse, die er vorher im Unterhaus im höchsten Grade geprägt hatte, so daß er sich sogar den Unwillen der Amerikaner zog. Er mußte zugeben, daß

in Athen Anarchie und Elend herrschen, daß die Bevölkerung hungrig, weshalb es wie blutiger Hahn wirkt, daß er den Griechen im gleichen Augenblick Frieden, Freiheit und Sicherheit verspricht. Auch unter der deutschen Besetzung fanden die Verhältnisse nicht glänzend sein, denn Griechenland war von den Engländern nach Schließfeld gemacht worden. Ordnung und Sicherheit waren aber stets gewährleistet. Eine Anarchie hat es nicht gegeben. Und schließlich lagte Churchill, daß die Dinge nun irgendwie zum Abschluß gebracht werden müßten, damit Griechenland seine weitere Rolle im Kriege spielen könne. Churchill braucht die griechischen Soldaten, wie man die italienischen braucht, und deshalb muß die Ruhe in Griechenland unter allen Umständen hergestellt werden. Deshalb bietet Churchill dem Pöbel die Hand. Er verspricht ihm eine sogenannte demokratische Regierung mit entsprechendem Einfluß der Rebellen und steht damit vor den Forderungen der EPLA zu Kreuze. Er ließ aber auch keinen Zweifel darüber, daß weiter geschossen wird, wenn seine Einladung ungenutzt kommen sollte.

Die EPLA hatte es zunächst nicht so eilig. Die Dienstagsitzung wurde ohne befriedigende Lösung abgebrochen. Neuer meldet, die Konferenz werde wahrscheinlich wieder aufgenommen. Churchill wartet unterdessen.

lich-deutsche 98. Infanteriedivision, als 118. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Unter September 1944 wurde die 98. Infanteriedivision unter dem damaligen Generalmajor Steinhardt in der Abwehrkraft am der adriatischen Küste eingesetzt und zeichnete sich dank der geschickten Führung und des starken persönlichen Einflusses des Divisionskommandeurs durch besondere Soldatenkraft aus. Ein Monat später stand die Division an der strategischen Ebenenlinie. Hier griff der Feind mit starken Kräften an und erzielte mehrere tiefe Einbrüche. Die Lage war kritisch, aber der unemüdlichen Tapferkeit des Generals gelang es, die feindlichen Einbrüche unter geschickter Feuerunterstützung aller schweren Waffen an der einen Stelle durch geringfügige Kontrahindnahme aufzuhalten, an der anderen Stelle im Gegenangriff zu besiegen. Der Divisionskommandeur befand sich hier wie stets in der vordersten Linie und holte durch sein Beispiel das Beste aus seinen Truppen heraus. — Generalleutnant Steinhardt wurde am 15. 11. 1947 im Alsfalterbach Kreis Marbach-Württemberg, als Sohn eines Oberlehrers geboren.

Das Eichenlaub

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Andreas Künzler, Sanitätsoffizier in einem Schlachtfeldwasser, am 20. 12. 1944 als 684. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Von dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurde ausgezeichnet: 11. Regimentskommandeur Alfred Krüppel aus Lübeck (Hannover). Regimentskommandeur in der 11. Grenadierabteilung Nordland, als 61. Soldaten der deutschen Wehrmacht und Major Fritz Jäkel, Führer eines Volksgrenadierregiments.

Kampfsabzeichen der Kleinfallschirmjäger der Kriegsmarine

Zur Erinnerung der schneidigen, mit Erfolg durchgefahrener Angriffe der Kleinfallschirmjäger bei der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, besondere Verdienst- und Kampfsabzeichen für die Soldaten des Kommandos der Kleinfallschirmjäger eingeführt. Als Verdienstabzeichen wurde der geflügelte Schild bestimmt. Dieses Abzeichen wird an Soldaten der Kleinfallschirmjäger verliehen, die sich freiwillig als Einzelfallschütze eingesetzt haben oder an solche Soldaten, die kommandiert, oder für Sonderaufsätze bestimmt sind, und zwar nach vollendetem Ausbildung und Gewöhnung in der Ausbildung. Mit der Wissensnahme aus dem Verband trifft von defensiven Maßnahmen abgesieben, im allgemeinen das Recht zum Tragen des Abzeichens.

Als Kampfsabzeichen sind neben Stufen vorzusehen. Die erste Stufe, der Eichenlaub mit 1 Schwert, wird verliehen an Soldaten, die sich im Einsatz, bei der Verteidigung des Einzugs und bei belobigem Erfolg bewährt haben. Die 2. bis 4. Stufe, der Schild mit 1, 2 oder 3 Schwertern, wird verliehen nach Teilnahme an einem Einzelschläger, bzw. Kommandounternehmen auf See oder an Land und Gewöhnung hierbei, und zwar: nach dem 1. Einsatz mit 1 Schwert (2. Stufe), nach dem 2. Einsatz mit 2 Schwertern (3. Stufe) und nach dem 3. Einsatz mit 3 Schwertern (4. Stufe). Die 5. bis 7. Stufe, der Schild mit 4 Schwerten, wird verliehen an Soldaten, die in Silber noch den 7. folgenden Einsatz, d.h. in Gold nach dem 10. Einsatz. Bei belobigem herausragenden Erfolg, aber nur an Einzelschlägern, kann eine frühere Verleihung der Kommandos abgelehnt werden. Die Abzeichen über den Oberstabschmälen getragen.

Schwert für Kommandeur der 98. Inf.-Division

Der Führer verlieh am 24. Dezember das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Alfred Steinhardt, Kommandeur der 98.

Freitag, 29. Dezember

Sonnenaufgang 8.11 Uhr Mondaufgang 18.55 Uhr
Sonnenuntergang 15.54 Uhr Monduntergang 7.51 Uhr
Verdunstung von 17.05 bis 7.38 Uhr

Die letzten Tage

Alle Menschen behaupten immer, daß die Jahre mit zunehmendem Alter schneller vergingen als in der Jugend. Das Kind möchte man immer ganz früh groß sein, aber es geht nicht so schnell. Es geben viele lange Schulabreihungen. Wenn man groß ist, möchte man eine neue Entdeckung: Wenn man angekettet arbeitet, so „liegt“ die Zeit. Und noch etwas anderes erscheint merkwürdig: Das Jahr selbst als normales Zeitmaß scheint nicht den gleichen Schritt zu haben. Solange das Jahr noch neu ist und sich in aufsteigender Linie befindet, geht es in ruhigem festen Schleifmaß der Tage — aber sobald es einmal schneller zu laufen, und wenn gar die letzten Tage des Jahres gekommen sind, dann beginnen sie hastig davonzurennen, als könnten sie nicht früh genug ihr Ziel erreichen.

Auch diesmal ist es so. Der Kalender ist sehr dünn und fast leer geworden, keine leichten Blätter flattern davon. Nach den Weihnachtstagen steht die kurze leichte Woche des alten Jahres wieder ganz im Zeichen der anstrengenden Arbeit. Gerade in den letzten Tagen muß in vielen Betrieben noch alles aufgearbeitet werden, was vielleicht hinter wichtigeren Aufgaben zurückstehen mußte. Das neue Jahr soll mit neuer Arbeit und neuen Aufgaben beginnen.

Während das alte Jahr mit raschen Schritten seinem Ende nähert, ist jeder einzelne von uns und von der Notwendigkeit leichter, äußerster Einfahrtbereitschaft für seine Aufgabe erfüllt. Wir wissen, daß der Sieg uns gehören wird, wenn wir alles eingesen, und wir werden es tun — im neuen Jahre nicht anders als in den letzten Tagen des alten.

Wichtiges aus der Kriegs-Hotelordnung

Es war notwendig, die Hotelordnung den Veränderungen des totalen Krieges anzupassen. Die außerordentlich große Nachfrage nach Unterkunft und andere kriegsbedingte Gründe machen eine Anzahl einschränkender Bestimmungen besaglich verchiedener bisher üblicher und vom Gewerbe gebotene Beherbergungsleistungen notwendig. Wir bringen auszugsweise einige wichtige Bestimmungen aus der Kriegshotelordnung, die jeder, der in der heutigen Zeit reisen muß, zur Kenntnis nehmen muss.

Bei Zimmerbestellungen müssen genaue Anschrift und Heimatadresse angegeben und ferner Rückporto beigelegt werden.

Die Aufenthaltsdauer ist bei der Bestellung über spätestens bei der Ankunft anzugeben.

Doppelzimmer müssen voll ausgenutzt werden, daher ist im Stoßfall die Zusammenlegung in einem Zweibettzimmer mit einem anderen Bett nicht zu vermeiden.

Die Zimmeraufgabe soll spätestens um 15 Uhr des Abreisetages erfolgen.

Der Galt, der eigene Bettwäsche mitbringt, hat vielfach mehr Ausicht auf Unterkommen, er vermindert dadurch den Betttopf um 10,- D.

Für Stadtbeförderungen können den Gästen keine Kosten mehr zur Verfügung gestellt werden.

Schlachtfette statt Margarine / Die Lebensmittel

Wir haben keine Nachricht / In der Vermittlungsstelle

des Deutschen Roten Kreuzes

In einem der hellen Räume treffen wir eine dunkel gebliebene junge Frau. In die Stille, die alle Räume der Landesstelle IV des Deutschen Roten Kreuzes sind, fallen ihre forschenden Worte. Eifrig, seit langen Kriegsjahren mit diesem Sonderaufgabenberufe des Deutschen Roten Kreuzes vertraut, notiert die DRK-Helferin und setzt damit die lange, mühselige Sucharbeit ein. Der Mann im Osten vermisst — das heißt: einen schwierigen und zunächst ausdruckslosen Weg begeht. Denn die Schweigen ist oft auch bekanntlich von jeder Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz ausgeschlossen. Man ist — wenn man nur eine Spur von Licht in dieses Dunkel bringen will — auf kleinste Fingerzeige, die legten Endes auf den Zettel angewiesen. Von der Unmöglichkeit dieser Arbeit zeugen die in den Schränken der Vermittlungsstelle hier gespeisten Akten, die sorglich über jeden einzelnen der tausende von Fällen gefüllt werden.

Gebüro abwarten — das ist die Warte, die jeder dieser besorgten Männer und Frauen mit auf den Weg gegeben wird, wenn sie sich mit ihrer Anfrage an eine der 64 Kreisstellen oder an die Landesstelle auf der Bertholdsstraße im Dresdner Osten wenden. Sie können es ja nicht ahnen, wie das Kriegsgeschäft den gelebten Menschen zunächst aus dem Bezirk des Erreichbaren rückt lassen kann.

Die Landesstelle IV des Deutschen Roten Kreuzes läuft nichts unverloren. Sie schickt ihre Anfragen an die militärischen Dienststellen. Auch den scheinbar nebenständischen Hinweis verfolgt sie. Schon die Aussage eines Kameraden kann oft von Bedeutung sein. Jeder kann kommen, der längere Zeit ohne Nachricht blieb. Auch ohne den amtlichen Bescheid abzuwarten, den ihm der Hofschildträger zu überbringen hat, kann er in der Vermittlungsstelle nachfragen.

Das Servieren von Speisen und Getränken in Schlafzimmern kann nur der Kranken verlangen. Hunde dürfen im Schlafzimmer nicht aufgenommen werden.

Man erwarte keine Vorteile in der Zimmer-Tisch- oder Getränkeausteilung durch Gewährung von Trinkgeldern an das Personal. Es ist nichts anderes als Belohnung und gefährdet eine gerechte Behandlung und Bedienung der Gäste besonders dann, wenn diese Trinkgelder vor der Dienstleistung ausgegeben werden.

Das Fräulein M.

Um überfüllten Arbeit ist das alte Fräulein M. Sie hat den Krieg nicht gewollt, also will sie auch nichts für seine Beendigung tun. Kinder hat sie auch nicht, da sie ja ein Fräulein ist. Sie weiß nicht worum es heute geht und gibt sich die ärzte Mühe auch andere von ihrer geringen Meinung zu überzeugen. Die Aniochen des Abends lächeln teilweise belustigt, teils hören sie nicht hin. Als sie ihre Ansicht über die Quatschpräventionen bekannt gibt, platzt Arbeitermann Stibis der Kragen.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er mit Donnerstimme und das Arbeit steht ihr verwundert an.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er, wollen wir sie aufführen oder dummen sterben lassen?“

Zahl der Kriegsfreiwilligen steigt

Es ist ein fundamentaler Segen, zum Leben weiterzuleben, doch die Zahl der Kriegsfreiwilligen im Laufe der Kriegszeit steigende Tendenz aufzuhalten, während es damals umgekehrt war. Hierin ist ein endloser Sinn der deutschen Stärke zu erkennen. Gegenwärtig kann höchstes Geburtsjahr 1928, bei dem Aufstieg zur Kriegsfreiwilligkeit

der neuen Zuteilungsperiode

Die Verbrennungen sind mit dem Suder, der Ihnen für die 71. und 72. Kartennperiode gestellt, der jetzt laufenden Kartennperiode im Wege des Vorgriffs verfangen worden. Da von einem weiteren Vorgriff abgesehen wird, entfallen die neuen Grundlinien keine Zusatzaufsätze.

Die Vollmilchverteilung an Kinder wird vereinfacht und die Abgabeverteilung für entzogene Frischmilch angepaßt. Haushaltungen mit Kindern bis zu 14 Jahren bekommen mit den neuen Bestimmungen für einen „Haushaltsumsatz für Vollmilch“ ausgebündigt, der für die 71. bis 74. Zuteilungsperiode gilt und neben dem Stammmilchzulagenabstand erhöht. Die Milchhändler befinden sich an den Grundlinien der Kinder. Sie laufen einheitlich über je einen Viertelliter Milch. Dementsprechend hat z. B. die Grundlinie für Kleinstindern bis zu drei Jahren, die drei Kleinstinder Milch bekommen, drei halbe Schälchen. Die Milchhändler, bei dem die Milchbestellkarte abgegeben werden, bemerkt die Übersicht auf dem dafür vorgesehen Feld des neuen Haushaltsumsatzes für Vollmilch. Der Haushaltsumsatz für entzogene Frischmilch verliert mit dem Ende der jetzt laufenden Kartennperiode seine Gültigkeit und wird für die 71. bis 74. Periode neu ausgetragen. Um das Format zu verkleinen, sind je zwei Tagesabstände zu einem Doppelabstand zusammengezogen worden.

Mit Ablauf der 70. Zuteilungsperiode verliert die Wermelobfests der Gültigkeit. Die Wermelobfests ist erstaunlich häufig ebenfalls über die Grundlinien, die nunmehr Wermelobfests enthalten. Den Verbrauchern steht es wie bisher überlassen, ob sie auf diese Abstände an Stelle von Wermelobfests die halbe Mengen Suder bestellen. Die Abstände liegen dabei über 150 Gramm Wermelobfests und 275 Gramm Suder.

Es wird häufiger blaßgrün sein, Lebensmittelzuteilungen über die freien Abstände der Grundlinien vorgenommen. Die Zahl der 2-Abstände ist dabei auf sehr vermehrt worden.

„... und Vangeman, um zweite zw. Ihr Freier zu reichen. Dabei betrachtete sie unter den gesenkten Lidern davor die nervige, trockne, schwerer Arbeit immer noch wohlgeformte Hand Langenhains. Dann sagte sie: „Bitte, bedienen Sie sich.“

Mit einem Sehnen ohnegleichen tat er den ersten Zugengang aus der teuren ägyptischen Zigarette. Wie angeboten hatte er eine solche Zigarette nicht mehr geracht, sich stets mit den widerlich süßen Virginias begnügen müssen. Das schwere Aroma des orientalischen Tabaks umhüllte seine Sinne, verließ ihm etwas Beschwipungen, nahm ihm die leise Gefangenheit und löste eine Art draufgängerischen Leichthin aus, der ihn noch vor sieben Jahren manchmal zu jungenhaft übermüdeten Streichen verleitet hatte.

Ms. Kennwood sagte lächelnd.

„Ich habe Ihren Brief aufmerksam gelesen. Er hat mir an beiden von allen gefallen. Sie deuteten in ihm einiges an, über das man sich, zwischen den Zeilen lesend, war gewissen Vorstellungen hingeben kann, aber ich bin nicht neugierig genug, um Ihnen etwas herauszulösen, was Sie gern verschweigen möchten. Schrift, Stil, Person, Blick und anderes, auf daß ich nicht näher eingehen soll, haben in mir den Eindruck erweckt, es mit einem offenen und ehrlichen Menschen zu tun zu haben — einem hundertprozentigen Mann, der mal für eine gewisse Zeit ein besseres Volk verdient als das bisherige. Sie sind doch über den Inhalt des Interesses völlig im klaren.“

„Natürlich!“ antwortete Langenhain bestürzt.

Über gelassen-tugub sagte Ms. Kennwood: „Ich merke, daß Sie die ganze Sache noch für einen Bombenwitz betrachten, den ich mir mit Newyork erlaubt habe.“

„Bestimmt!“

„Weshalb haben Sie sich denn so sachlich-ernst beworben?“

„Um den Witz mitzumachen, meine Dame, und Ihnen zu zeigen, daß man für alte Soße noch was übrig hat.“

Leichter ist's, die Sucharbeit in den übrigen Reichsbächen aufzunehmen. Denn alle unterliegen ja dem Internationalen Roten Kreuz — alle Gemeinschaften beruhen bilden wie drüben auf Gegenfeindschaft. Die Betreuung des Kriegsgefangenen ist hier mit einbezogen. Mit Hilfe einer Photokopie, die von jedem Kriegsgefangenen auf deutschem wie auf feindlichem Boden — immer mit Ausnahme der Sowjetunion — anfertigen und über Post nach Berlin zu leiten ist, wird die nähere Erforschung eingeleitet. Ist er dann in einem der feindlichen Lager ermittelt, so wird er gleichzeitig mit in die umfangreiche Betreuung des Deutschen Roten Kreuzes eingeschaltet. Es ist ja mit dem Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht, als die beruhende Stelle eingesetzt, die Hilfsleistungen für die deutschen Kriegsgefangenen im Feindesland zu vermitteln.

Hingegen kommt die Versorgung der Umsiedler, der Offiziere, die ja alle die Verbindung mit der Heimat nicht verlieren sollen. Ein Berg von Arbeit muß täglich in dem Raum an der Bertholdstraße abgetragen werden.

Es bestehen im Bereich der Landesstelle IV bei den DRK-Kreisstellen Nachforschungsstellen. Es dient zur Beschleunigung der Anträge, wenn die Antragsteller sich nicht unmittelbar an das DRK-Präsidium in Berlin oder an die Landesstelle IV in Dresden wenden, da diese die Anträge zur näheren Prüfung und Bearbeitung auch wieder an die Nachforschungsstellen zurückleiten. Man werde sich also in erster Linie an die DRK-Nachforschungsstellen.

mit besonderer Begeisterung geholt. Es zur Pflichtierung an. Vieles kann nur der Kranken verlangen. Hunde dürfen im Schlafzimmer nicht aufgenommen werden.

Man erwarte keine Vorteile in der Zimmer-Tisch- oder Getränkeausteilung durch Gewährung von Trinkgeldern an das Personal. Es ist nichts anderes als Belohnung und gefährdet eine gerechte Behandlung und Bedienung der Gäste besonders dann, wenn diese Trinkgelder vor der Dienstleistung ausgegeben werden.

Das Fräulein M.

Um überfüllten Arbeit ist das alte Fräulein M. Sie hat den Krieg nicht gewollt, also will sie auch nichts für seine Beendigung tun. Kinder hat sie auch nicht, da sie ja ein Fräulein ist. Sie weiß nicht worum es heute geht und gibt sich die ärzte Mühe auch andere von ihrer geringen Meinung zu überzeugen. Die Aniochen des Abends lächeln teilweise belustigt, teils hören sie nicht hin. Als sie ihre Ansicht über die Quatschpräventionen bekannt gibt, platzt Arbeitermann Stibis der Kragen.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er mit Donnerstimme und das Arbeit steht ihr verwundert an.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er, wollen wir sie aufführen oder dummen sterben lassen?“

Zahl der Kriegsfreiwilligen steigt

Es ist ein fundamentaler Segen, zum Leben weiterzuleben, doch die Zahl der Kriegsfreiwilligen im Laufe der Kriegszeit steigende Tendenz aufzuhalten, während es damals umgekehrt war. Hierin ist ein endloser Sinn der deutschen Stärke zu erkennen. Gegenwärtig kann höchstes Geburtsjahr 1928, bei dem Aufstieg zur Kriegsfreiwilligkeit

mit besonderer Begeisterung geholt. Es zur Pflichtierung an. Vieles kann nur der Kranken verlangen. Hunde dürfen im Schlafzimmer nicht aufgenommen werden.

Man erwarte keine Vorteile in der Zimmer-Tisch- oder Getränkeausteilung durch Gewährung von Trinkgeldern an das Personal. Es ist nichts anderes als Belohnung und gefährdet eine gerechte Behandlung und Bedienung der Gäste besonders dann, wenn diese Trinkgelder vor der Dienstleistung ausgegeben werden.

Das Fräulein M.

Um überfüllten Arbeit ist das alte Fräulein M. Sie hat den Krieg nicht gewollt, also will sie auch nichts für seine Beendigung tun. Kinder hat sie auch nicht, da sie ja ein Fräulein ist. Sie weiß nicht worum es heute geht und gibt sich die ärzte Mühe auch andere von ihrer geringen Meinung zu überzeugen. Die Aniochen des Abends lächeln teilweise belustigt, teils hören sie nicht hin. Als sie ihre Ansicht über die Quatschpräventionen bekannt gibt, platzt Arbeitermann Stibis der Kragen.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er mit Donnerstimme und das Arbeit steht ihr verwundert an.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er, wollen wir sie aufführen oder dummen sterben lassen?“

Zahl der Kriegsfreiwilligen steigt

Es ist ein fundamentaler Segen, zum Leben weiterzuleben, doch die Zahl der Kriegsfreiwilligen im Laufe der Kriegszeit steigende Tendenz aufzuhalten, während es damals umgekehrt war. Hierin ist ein endloser Sinn der deutschen Stärke zu erkennen. Gegenwärtig kann höchstes Geburtsjahr 1928, bei dem Aufstieg zur Kriegsfreiwilligkeit

mit besonderer Begeisterung geholt. Es zur Pflichtierung an. Vieles kann nur der Kranken verlangen. Hunde dürfen im Schlafzimmer nicht aufgenommen werden.

Man erwarte keine Vorteile in der Zimmer-Tisch- oder Getränkeausteilung durch Gewährung von Trinkgeldern an das Personal. Es ist nichts anderes als Belohnung und gefährdet eine gerechte Behandlung und Bedienung der Gäste besonders dann, wenn diese Trinkgelder vor der Dienstleistung ausgegeben werden.

Das Fräulein M.

Um überfüllten Arbeit ist das alte Fräulein M. Sie hat den Krieg nicht gewollt, also will sie auch nichts für seine Beendigung tun. Kinder hat sie auch nicht, da sie ja ein Fräulein ist. Sie weiß nicht worum es heute geht und gibt sich die ärzte Mühe auch andere von ihrer geringen Meinung zu überzeugen. Die Aniochen des Abends lächeln teilweise belustigt, teils hören sie nicht hin. Als sie ihre Ansicht über die Quatschpräventionen bekannt gibt, platzt Arbeitermann Stibis der Kragen.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er mit Donnerstimme und das Arbeit steht ihr verwundert an.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er, wollen wir sie aufführen oder dummen sterben lassen?“

Zahl der Kriegsfreiwilligen steigt

Es ist ein fundamentaler Segen, zum Leben weiterzuleben, doch die Zahl der Kriegsfreiwilligen im Laufe der Kriegszeit steigende Tendenz aufzuhalten, während es damals umgekehrt war. Hierin ist ein endloser Sinn der deutschen Stärke zu erkennen. Gegenwärtig kann höchstes Geburtsjahr 1928, bei dem Aufstieg zur Kriegsfreiwilligkeit

mit besonderer Begeisterung geholt. Es zur Pflichtierung an. Vieles kann nur der Kranken verlangen. Hunde dürfen im Schlafzimmer nicht aufgenommen werden.

Man erwarte keine Vorteile in der Zimmer-Tisch- oder Getränkeausteilung durch Gewährung von Trinkgeldern an das Personal. Es ist nichts anderes als Belohnung und gefährdet eine gerechte Behandlung und Bedienung der Gäste besonders dann, wenn diese Trinkgelder vor der Dienstleistung ausgegeben werden.

Das Fräulein M.

Um überfüllten Arbeit ist das alte Fräulein M. Sie hat den Krieg nicht gewollt, also will sie auch nichts für seine Beendigung tun. Kinder hat sie auch nicht, da sie ja ein Fräulein ist. Sie weiß nicht worum es heute geht und gibt sich die ärzte Mühe auch andere von ihrer geringen Meinung zu überzeugen. Die Aniochen des Abends lächeln teilweise belustigt, teils hören sie nicht hin. Als sie ihre Ansicht über die Quatschpräventionen bekannt gibt, platzt Arbeitermann Stibis der Kragen.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er mit Donnerstimme und das Arbeit steht ihr verwundert an.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er, wollen wir sie aufführen oder dummen sterben lassen?“

Zahl der Kriegsfreiwilligen steigt

Es ist ein fundamentaler Segen, zum Leben weiterzuleben, doch die Zahl der Kriegsfreiwilligen im Laufe der Kriegszeit steigende Tendenz aufzuhalten, während es damals umgekehrt war. Hierin ist ein endloser Sinn der deutschen Stärke zu erkennen. Gegenwärtig kann höchstes Geburtsjahr 1928, bei dem Aufstieg zur Kriegsfreiwilligkeit

mit besonderer Begeisterung geholt. Es zur Pflichtierung an. Vieles kann nur der Kranken verlangen. Hunde dürfen im Schlafzimmer nicht aufgenommen werden.

Man erwarte keine Vorteile in der Zimmer-Tisch- oder Getränkeausteilung durch Gewährung von Trinkgeldern an das Personal. Es ist nichts anderes als Belohnung und gefährdet eine gerechte Behandlung und Bedienung der Gäste besonders dann, wenn diese Trinkgelder vor der Dienstleistung ausgegeben werden.

Das Fräulein M.

Um überfüllten Arbeit ist das alte Fräulein M. Sie hat den Krieg nicht gewollt, also will sie auch nichts für seine Beendigung tun. Kinder hat sie auch nicht, da sie ja ein Fräulein ist. Sie weiß nicht worum es heute geht und gibt sich die ärzte Mühe auch andere von ihrer geringen Meinung zu überzeugen. Die Aniochen des Abends lächeln teilweise belustigt, teils hören sie nicht hin. Als sie ihre Ansicht über die Quatschpräventionen bekannt gibt, platzt Arbeitermann Stibis der Kragen.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er mit Donnerstimme und das Arbeit steht ihr verwundert an.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er, wollen wir sie aufführen oder dummen sterben lassen?“

Zahl der Kriegsfreiwilligen steigt

Es ist ein fundamentaler Segen, zum Leben weiterzuleben, doch die Zahl der Kriegsfreiwilligen im Laufe der Kriegszeit steigende Tendenz aufzuhalten, während es damals umgekehrt war. Hierin ist ein endloser Sinn der deutschen Stärke zu erkennen. Gegenwärtig kann höchstes Geburtsjahr 1928, bei dem Aufstieg zur Kriegsfreiwilligkeit

mit besonderer Begeisterung geholt. Es zur Pflichtierung an. Vieles kann nur der Kranken verlangen. Hunde dürfen im Schlafzimmer nicht aufgenommen werden.

Man erwarte keine Vorteile in der Zimmer-Tisch- oder Getränkeausteilung durch Gewährung von Trinkgeldern an das Personal. Es ist nichts anderes als Belohnung und gefährdet eine gerechte Behandlung und Bedienung der Gäste besonders dann, wenn diese Trinkgelder vor der Dienstleistung ausgegeben werden.

Das Fräulein M.

Um überfüllten Arbeit ist das alte Fräulein M. Sie hat den Krieg nicht gewollt, also will sie auch nichts für seine Beendigung tun. Kinder hat sie auch nicht, da sie ja ein Fräulein ist. Sie weiß nicht worum es heute geht und gibt sich die ärzte Mühe auch andere von ihrer geringen Meinung zu überzeugen. Die Aniochen des Abends lächeln teilweise belustigt, teils hören sie nicht hin. Als sie ihre Ansicht über die Quatschpräventionen bekannt gibt, platzt Arbeitermann Stibis der Kragen.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er mit Donnerstimme und das Arbeit steht ihr verwundert an.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er, wollen wir sie aufführen oder dummen sterben lassen?“

Zahl der Kriegsfreiwilligen steigt

Es ist ein fundamentaler Segen, zum Leben weiterzuleben, doch die Zahl der Kriegsfreiwilligen im Laufe der Kriegszeit steigende Tendenz aufzuhalten, während es damals umgekehrt war. Hierin ist ein endloser Sinn der deutschen Stärke zu erkennen. Gegenwärtig kann höchstes Geburtsjahr 1928, bei dem Aufst

